

füllen, durch das nasse Wetter verwaisteten Linke'schen Bade heim eilten, zur katholischen Kirche. Ist die sonst so berühmte Capelle ausgestorben, oder waren die vorzüglichsten Mitglieder derselben an diesem Sonntage gerade nicht beschäftigt, oder lag die Schuld des Mangels an Empfänglichkeit in uns — ich weiß es nicht. Diese Kirche hat mit dem Dome in Berlin das gemeinschaftliche Loos, ein vorzüglicher Centralpunct frecher Taschendiebe zu seyn. In beiden Kirchen versammelt sich, hier, die Elite von Fremden, in Berlin die Classe der höheren Stände. Daher ist sonntäglich gute Jagd zu erwarten, hier aber die ergiebigste. So kam z. B. vor einigen Jahren ein Königsberger Postbeamter höheren Ranges um 300 Thlr. und neuerdings ein Engländer um 700 Pfund ärmer aus der Kirche, als Beide hineingegangen waren.

Trotz des Sprühregens fuhren wir, nach dem in der „Stadt Wien“ eingenommenen sehr guten Mittagsmahle, nach Tharand. Bei'm Hegereiter, dem durch seine Forellen weltberühmten Gasthause, wollten wir uns zum Abende ein Gericht dieser in Berlin nie zu habenden Fischchen bestellen; ein Blick in das Weißerichsbette aber benahm uns den Muth dazu. Die Milliard Silberwellen, die sonst munter und lustig plätschernd der Elbe zuhüpften — keine einzige war zu verspüren; die ganze Bachstrecke war todtes Steingerölle, durch das ein dünner, kaum bemerkbarer Wasserfaden lautlos sich durchschlich. In Tharand selbst erlaubte das nasse Wetter kaum einen Spaziergang von einigen Stunden, dafür wurden wir aber im Badehause durch das Wiederzusammenfinden mit einem höchst interessanten Manne, den wir in Teplitz kennen gelernt hatten, auf das Angenehmste überrascht und die Bekanntschaft mit einigen zufällig sich hier eingefundenen gewichtigen Mitgliedern der ersten und zweiten Kammer, die wir ihm zu verdanken hatten, entschädigte für die Einbuße des Naturgenusses im schönen Tharander Thale.

Den Abend verbrachten wir im pracht- und geschmackvollen Schauspielhause. Sonntags giebt man, in der sichern Berechnung, daß das Haus, besonders bei mißlichem Wetter, doch werde gefüllt werden, nicht immer die besten Stücke, und sucht dieselben, zur Schonung der vorzüglichsten Künstler, mit denen zweiten Ranges zu besetzen. Das ist bei guten Directionen überall Princip, und bei der Umsichtigkeit der hiesigen ist es derselben nicht zu verübeln, wenn auch sie danach verfährt.

Als wir das Haus verließen, ward in unserem kleinen Reise-Kreise der allgemeine Wunsch laut, zu

guter Leht in der neuen Restauration auf der Brühl'schen Terrasse den Schluß unserer Reise-Freuden mit einem fröhlichen Abendbrode zu feiern. Bedenklich schaute ich auf zum schwarz und schwer behangenen Himmel und dachte mit stillem Bangen an den Heimweg über die Brücke in die Stadt Wien. Doch, war es uns bis jetzt immer gut gegangen, warum sollte uns denn unser gutes Glück auf dem letzten Gange untreu werden? Der Saal gedrängt voll; rauschende, vorzüglich vorgetragene Musik; an allen Tischen und Tischchen lebenslustige, freundliche Menschenkinder, mit denen sich die Unterhaltung rechts und links bald anknüpfte; ich fand mich ganz in meinem alten, lieben Dresden wieder. Unter dem traulichen Geplauder flogen die Stunden wie Minuten; an das Heimgehen dachte kein Mensch. Wäre der Saal nicht überfüllt gewesen, es wäre bei dem tanzlustigen Völkchen am Ende zu einem kleinen Balle gekommen. Schreckliche Täuschung! Es konnte Niemand fort! Der Himmel ergoß sich in Strömen! — Ueber die Brücke zu Fuße in der lustigen Sommergarderobe — das war keine Möglichkeit. Ich bot einem Markcur ein kaiserl. Douceur, nur einen Fiaker oder einige Tragsessel zu besorgen, allein unsere Tischnachbarn versicherten einmüthiglich, die Mühe sey vergebens, die Fiaker hätten längst schon ihre Halteplätze verlassen, und so viel Portschaisen, als wir brauchten, wären jetzt, bei dem gräßlichen Wetter, wo sie überall in Anspruch genommen würden, auf keinen Fall zu bekommen.

Die Uhr schlug elf. Da trat in der Person eines Dresdener Kaufmanns ein rettender Engel zu mir, setzte mir aus einander, daß neben ihm ein Lohnkutscher wohne, der ihm manchen Verdienst zu danken habe und ihm daher gewiß den Gefallen thun und anspannen lassen werde, hat, längstens eine Viertelstunde zu verweilen und stürmte fort; ich rief ihm nach zu bleiben, der Liebedienst gegen fremde Menschenkinder, die er nie gesehen, ging zu weit über alle Grenzen, ich wollte, ich konnte in der schaudervollen Nacht den Mann um unserer willen dem Wetter nicht preisgeben, aber er war schon fort und kam, bis auf den letzten Faden durchnäht, nach kurzer Frist wieder und geleitete uns unter seinem Schirme eins nach dem anderen zum Wagen und hatte eine Freude, daß er uns hatte aus der Noth helfen können und wünschte uns, ohne auf unseren gefühlvollen Dank, den, wie der Bescheidene meinte, der kleine Gang gar nicht verdiene, viel zu hören, zu unserer morgenden Heimreise den besten Segen.

Dieser ging in Erfüllung; achtzehn Stunden spä-